

DEUTSCHES INSTITUT FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG
 (INSTITUT FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG)

Wochenbericht

23. Jahrgang

Berlin, den 2. März 1956

Nummer 9

Nachdruck und sonstige Verbreitung — auch auszugsweise — ohne Quellenangabe nicht zulässig

Probleme und Aufgaben des Steinkohlenbergbaus in der Bundesrepublik

In dem sonst so günstigen Bild der Wirtschaftsentwicklung der Bundesrepublik fällt der unbefriedigende Stand des Steinkohlenbergbaus besonders auf, zumal dieser Bergbauzweig sich jahrzehntelang einer durchaus erfolgreichen Entwicklung erfreut hat. Wegen der besonderen Wichtigkeit der Steinkohlenversorgung gerade auch für die westdeutsche Industrie verdient die jetzige ungünstige Lage um so ernstere Aufmerksamkeit. Kraftvolle Hilfsmaßnahmen sind unerlässlich, die sowohl die Behebung des augenblicklichen Notstandes, als vor allem auch auf lange Sicht eine Besserung seiner Wirtschaftsstruktur herbeiführen müssen.

Die unbefriedigende Lage läßt sich ohne weiteres aus dem Zurückbleiben der Steinkohlenförderung gegenüber der allgemeinen Produktionsentwicklung der Industrie ablesen.

Index der industriellen Produktion
 1936 = 100

Jahr	Steinkohlenförderung	Produktion d. gesamten Industrie (ohne Bau)	Jahr	Steinkohlenförderung	Produktion d. gesamten Industrie (ohne Bau)
1938	117,0	120,6	1950	94,7	113,2
1945	30,3	.	1951	101,7	135,2
1946	46,2	.	1952	105,4	144,9
1947	60,9	.	1953	106,4	157,2
1948	74,7	62,7	1954	109,5	176,5
1949	88,3	89,8	1955	111,7	204,9

Die Steinkohlenförderung im Gebiet der Bundesrepublik hat 1955 gegenüber 1936 nur eine Steigerung um knapp 12 vH erzielt, während die allgemeine Industrieproduktion sich mehr als verdoppelt hat. Der Abstand zwischen der seit 1948 jährlich sprunghaft steigenden allgemeinen Industrieproduktion, deren Energieverbrauch ja annähernd im gleichen Maße steigt, und der Steinkohlenförderung ist vor allem durch immer stärkere Heranziehung der anderen Energieträger, insbesondere des Mineralöls, aber auch der Wasserkraft und nicht zuletzt der ausländischen Kohle ermöglicht worden; nur in geringem Umfange hat auch die mit der Steigerung der Produktivität verbundene bessere Ausnutzung der Kohle beigetragen. Gegenüber der Vorkriegszeit ist der Anteil der inländischen Steinkohle am Gesamtenergieverbrauch von 72,4 vH auf 64,4 vH zurückgegangen, während der Anteil des Erdöls sich nahezu verdreifacht hat und der Anteil der Wasserkraft um 30 vH gestiegen ist.

Anteil der einzelnen Primärenergieträger am Gesamtenergieverbrauch der Bundesrepublik Deutschland in vH¹⁾

Jahr	Steinkohle	davon inländ. Steinkohle	Braunkohle	Mineralöl	Brennholz	Wasserkraft
1936	76,1	72,4	13,9	3,3	2,9	3,6
1950	71,6	68,3	17,3	4,6	1,7	4,3
1951	72,9	66,2	16,1	5,1	1,4	4,1
1952	73,2	65,4	15,7	5,3	1,1	4,2
1953	72,7	66,4	15,4	6,4	1,1	4,0
1954	69,9	64,4	15,9	8,0	1,1	4,7

¹⁾ Der geringe Rest entfällt auf Torf, Erdgas usw.

Noch unbefriedigender als die eigentliche Förderentwicklung und nicht minder auffällig ist der Rückgang der Produktivität im Steinkohlenbergbau, d. h. der Leistung je Mann und Schicht. Während im Durchschnitt für die Industrie der Bundesrepublik im Jahre 1955 eine Produktivitätssteigerung auf 127 (1936 = 100) errechnet werden kann, ist der Produktivitätsindex des Kohlenbergbaus auf 73 zurückgegangen. Ein solcher Abfall stellt ein geradezu einzigartiges Phänomen innerhalb der deutschen Nachkriegswirtschaft dar. Es ist um so bemerkenswerter, als einige der anderen westeuropäischen Steinkohlenländer, wie Großbritannien, Frankreich und auch das Saargebiet eine Produktivitätssteigerung zum Teil recht beträchtlicher Art haben erzielen können, und auch Belgien fast wieder den Stand von 1936 erreicht hat. Nur die Niederlande, die, ähnlich wie das Ruhrrevier, vor dem Kriege einen besonders hoch rationalisierten und mechanisierten Steinkohlenbergbau betrieben haben, sind empfindlich zurückgefallen, auch gerade noch in den letzten Jahren.

Schichtleistung der Belegschaft unter Tage im Steinkohlenbergbau
 1936 = 100

Jahr	Bundesrepublik	Saargebiet	Großbritannien	Frankreich	Belgien	Niederlande
1938	90,7	120,2	.	93,7	92,5	88,7
1946	56,4	87,1	91,5	71,0	69,6	59,3
1947	56,7	89,0	95,2	72,8	73,3	61,4
1948	60,0	91,7	97,0	73,4	74,8	63,0
1949	64,5	100,8	101,8	84,1	78,9	65,0
1950	66,3	114,7	105,1	91,5	86,4	65,7
1951	69,0	123,8	106,4	99,4	90,3	64,8
1952	69,8	124,3	104,3	103,6	89,3	60,3
1953	69,0	124,3	106,3	108,4	91,0	58,7
1954	70,6	133,5	105,2	115,2	93,6	56,1
1955	73,1

In dem Absinken der Schichtleistung muß man das Hauptkrisensymptom des Steinkohlenbergbaus in der Bundesrepublik erblicken. Wäre auch nur der Stand von 1936 gehalten bzw. wieder eingeholt worden, so würde die Förderung im Jahre 1955 153 statt 112 Mill. t erzielt haben; hieraus hätten alle denkbaren Bedürfnisse einschließlich einer großzügigen Ausfuhr befriedigt werden können. Zweifellos ist ein Teil des Schichtleistungsabfalls durch Umstände begründet, die nicht ohne weiteres beseitigt werden können und die auch in den anderen Ländern nicht oder nicht im gleichen Umfange vorliegen, wie in dem verstärkten Raubbau während der Kriegszeit, der jetzt ein Nachholen des Abbaus von weniger günstigen Flözen notwendig macht, ferner in dem hier besonders raschen Fortschreiten des Bergbaus nach der Tiefe (jährlich etwa 7 m), das mancherlei Erschwerungen und Verteuerungen mit sich bringt, sowie in der ungünstigeren Alterszusammensetzung der Belegschaften u. dgl. Andere Schwierigkeiten aber, wie der hohe Belegschaftswechsel, der zahlenmäßig und vielfach auch qualitätsmäßig unzureichende Nachwuchs, die Überalterung der Anlagen, die mangelhaften Investitionen u. a. lassen sich durch planvolle Maßnahmen beeinflussen. Ihre Überwindung wird, wenn der Steinkohlenbergbau wenigstens in der Zukunft seinen Aufgaben gewachsen bleiben soll, energisch in Angriff genommen werden müssen.

Die ungünstige Entwicklung der Produktivität hat zwangsläufig eine Rentabilitätsverschlechterung zur Folge, die ihrerseits wiederum die notwendige Kapitalzufuhr hemmt und wegen der dadurch bewirkten Unzulänglichkeit der Investitionen eine immer weitere Verschlechterung der Rentabilität nach sich zieht. Eine fortlaufende Untersuchung der Hohen Behörde in Luxemburg hat ergeben, daß der deutsche Steinkohlenbergbau gegenüber einer für notwendig angesehenen Rendite im zweiten Halbjahr 1954 und im Jahre 1955 um Beträge zurückgeblieben ist, die zwischen 3,69 und 6,33 DM je t Förderung liegen, also für den Ruhrbergbau einen Ausfall von etwa 500 Mill. DM jährlich zur Folge haben. Nach den Bilanzen von 26 im Ruhrbergbau tätigen Aktiengesellschaften, auf die 55,4 vH der Gesamtförderung entfallen, wurde im Jahre 1953 eine Verzinsung des Eigenkapitals mit 0,8% und des Grundkapitals mit 1,42% und für 1954 mit 1,89% bzw. 3,37% erzielt. Das ist günstiger als das Ergebnis des verstaatlichten Bergbaus in Großbritannien und Frankreich, der mit Verlust arbeitet. Während aber dort der Staat erhebliche Mittel für den Bergbau zur Verfügung stellt, sind die deutschen Betriebe größtenteils auf sich selbst angewiesen. Die bisherige Kapitalverzinsung bleibt aber nicht nur wesentlich hinter dem Durchschnitt der Aktiengesellschaften in der übrigen Industrie zurück, sondern ist auch völlig unzureichend, um Kapitalanlagen im Bergbau reizvoll zu machen. Es wird behauptet, daß sogar die Bergbauunternehmen selbst freies Eigenkapital lieber „betriebsfremd“ anlegen als im eigenen Betriebe.

Der Steinkohlenbergbau der Bundesrepublik ist ganz unzulänglich an den Marshallplan-Mitteln beteiligt gewesen, wesentlich weniger vor allem als in Frankreich und im Saargebiet. Im französischen Steinkohlenbergbau waren die amerikanischen Mittel 1948 bis 1950 mit 57 vH an den Gesamtinvestitionen beteiligt, im Steinkohlenbergbau der Bundesrepublik, der an sich schon relativ, d. h. bezogen auf Fördermenge und Belegschaftsziffer, weit weniger investierte, aber nur mit 36 vH. Der französische Staat hat im Steinkohlenbergbau während der Jahre 1949 bis 1955, bezogen auf die Tonne Förderung, etwa das Viereinhalbfache dessen investiert, was an Investitionen im westdeutschen Steinkohlenbergbau eingesetzt wurde. Auch jetzt ist es in den westlichen Ländern wesentlich leichter, Investitionsmittel heranzuziehen, denn die Kapitalkosten liegen erheblich niedriger. Während im westdeutschen Steinkohlenbergbau die Verzinsung der Fremdmittel 7 bis 8,5% kostet, zahlt der französische

Bergbau durchschnittlich nur 4,5 bis 6%, der holländische sogar nur 3 bis 3,5%. Jedenfalls sind die Investitionen im westdeutschen Steinkohlenbergbau auch weit hinter dem Durchschnitt der übrigen Industrien zurückgeblieben; sie betragen nach Angaben der Wirtschaftsvertretung des Bergbaus je Kopf des Beschäftigten im Durchschnitt 1950 bis 1954 für den Ruhrbergbau 1190 DM, für den Industrie-Durchschnitt einschließlich des Bergbaus 1343 DM, für die Eisen- und Stahlindustrie, die dem Steinkohlenbergbau am nächsten steht, sogar 2527 DM.

**Betriebliche Investitionen
im Steinkohlenbergbau der Montanunion
in DM je t**

Land	1952	1953	1954 (geschätzt)
Deutschland	5,37	6,60	7,00 — 7,50
Belgien . .	7,52	8,82	8,00 — 9,00
Frankreich .	16,29	15,17	13,00 — 14,00
Saar . . .	7,89	9,50	7,00 — 8,00
Niederlande	7,24	9,51	9,00 — 10,00

Die Beschaffung ausreichender Investitionsmittel wird das entscheidende Problem des westdeutschen Steinkohlenbergbaus in der nächsten Zeit bilden, wenn ernsthaft an die Wiederherstellung der alten Wirtschaftlichkeit und an die stärkere Heranziehung der Steinkohle zur Deckung des steigenden Energiebedarfes gedacht wird.

Besonders fühlbar kommt die ungünstige Entwicklung des Steinkohlenbergbaus im Außenhandel zum Ausdruck. Während jahrzehntelang der Bergbau einen Ausfuhrüberschuß von durchschnittlich fast einem Viertel der Gesamtproduktion zu erzielen pflegte, ist der Ausfuhrüberschuß im Jahre 1955 auf 7 vH der Förderung zurückgegangen und wird voraussichtlich 1956 weiter sinken.

**Der Steinkohlen-Außenhandel¹⁾ der Bundesrepublik
Deutschland**

Jahr	Einfuhr		Ausfuhr		Ausfuhrüberschuß	
	1000 t	Mill. DM	1000 t	Mill. DM	1000 t	Mill. DM
1947	7	.	9 299	.	9 292	.
1948	3 851	.	16 423	676	12 572	.
1949	4 428	.	21 075	1 169	16 648	.
1950	4 306	163	24 136	1 273	19 830	1 111
1951	9 855	712	23 546	1 545	13 691	833
1952	12 230	853	23 343	1 759	11 114	906
1953	9 782	551	23 271	1 787	13 489	1 237
1954	8 755	482	26 686	1 933	17 931	1 451
1955	15 995	1 003	24 605	1 816	8 610	813

¹⁾ Steinkohlen, Steinkohlen- und Schwellkoks, Steinkohlenbriketts. 1955 errechnet auf Grund des Ergebnisses von 11 Monaten.

Der durch den Steinkohlenaußenhandel erzielte Devisensaldo hat 1954 noch nahezu 1,5 Mrd. DM, 1955 nur noch 0,8 Mrd. DM betragen. Er wird 1956 vermutlich auf 0,5 Mrd. DM, womöglich noch darunter, absinken. Abgesehen von dem Ausfall an Devisen, der bei der gegenwärtigen Zahlungsbilanz der Bundesrepublik vielleicht noch vorübergehend hingenommen werden kann, wiegt der Ausfall der Kohle als wichtiger handelspolitischer Kompensationsware weit schwerer, namentlich im Verkehr mit den Ländern, die für die Eisenerzversorgung der deutschen Industrie unentbehrlich und ihrerseits besonders an den Kohlenzufuhren aus Deutschland interessiert sind. Der starke Einfuhrbedarf an amerikanischer Kohle führt wegen der hohen Preise zu merkwürdigen Spannungen innerhalb der Verbraucherwirtschaft. Die amerikanische Kohle, die am Erzeugerort billiger ist als die europäische Kohle, wird durch die Vorratfracht zur Ostküste der Vereinigten Staaten, vor allem aber durch die hohen Seefrachten, so verteuert, daß sie am Verbrauchsort im Durchschnitt um etwa 40 DM je t teurer ist als deutsche Steinkohle. Die für das Jahr 1956 vorgesehene Einfuhr von 10 Mill. t belastet die deutsche

Devisenbilanz also nicht nur mit einem Passivposten von rd. 1 Mrd. DM, sondern führt zu unliebsamen Verschiedenheiten in der Preisgestaltung der verbrauchenden Industrie. Auch die Tatsache, daß die Bundesrepublik infolge der Bindung durch den Montan-Vertrag nach den Ländern der Montanunion und aus anderen zwingenden handelspolitischen Gründen nach sonstigen Ländern billige Kohle ausführt und dafür die heimische Versorgungslücke mit der um so viel teureren amerikanischen Kohle schließen muß, ist unerwünscht und volkswirtschaftlich wenig sinnvoll.

Alle diese Umstände müssen um so ernster beurteilt werden, als eine Besserung nicht in Aussicht steht. Infolge des raschen Steigens des Bedarfs, namentlich wegen der zunehmenden Ansprüche der Energiewirtschaft und der chemischen Industrie, wird der Bedarf an Steinkohle während der nächsten Jahre voraussichtlich weiter rasch zunehmen, dabei sind für entsprechende Fördersteigerungen keinerlei Anzeichen erkennbar. Ein kohlenarmes Land würde sich mit einer solchen Entwicklung noch abfinden müssen. Für Deutschland, das zu den kohlenreichsten Ländern gehört und dessen unterirdische Vorräte die jetzige Förderung auf viele Hunderte von Jahren gewährleisten, erscheint dieser Zustand unverantwortbar, ganz abgesehen davon, daß in politischen Krisenzeiten die jetzt willig gewährte Aushilfe mit ausländischer Kohle womöglich nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Die technischen Voraussetzungen des deutschen Steinkohlenbergbaus sind auch keineswegs ungünstiger als die des Auslandes, wenn man von den nordamerikanischen Verhältnissen absieht, die freilich wegen der dort besonders günstigen Abbaubedingungen einen nirgends in Europa erreichten Sonderfall darstellen. Die durchschnittliche Mächtigkeit der Kohlenflöze der Ruhr ist etwas niedriger als diejenigen der anderen westeuropäischen Reviere, aber hinsichtlich der Häufigkeit der Flöze, der Natur des Nebengesteins und der Regelmäßigkeit der Lagerung nehmen sie den Wettbewerb namentlich mit den Gruben in Frankreich, in Belgien und an der Saar durchaus auf. Insofern läßt sich also eine von der Natur gegebene Benachteiligung des deutschen Steinkohlenbergbaus nicht feststellen. Die angeführte schlechte Schichtleistung beruht vielmehr auf Faktoren, die, wie gesagt, durchaus der menschlichen Einwirkung unterliegen.

An erster Stelle ist die Überalterung der deutschen Grubenanlagen anzuführen. Das Durchschnittsalter der Steinkohlengruben in der Bundesrepublik beträgt nicht weniger als 77 Jahre, und die Schaffung neuer Anlagen entspricht nicht entfernt der zunehmenden Erschöpfung der unterirdischen Vorräte der vorhandenen Gruben. Um einen Ausgleich herbeizuführen, müßten durchschnittlich im Jahre 1,5 neue Schachtanlagen entstehen. Tatsächlich sind seit 1938 nur 5 neue Anlagen förderfertig geworden, und für die nächste Zukunft sieht es fast noch schlechter aus, da die erforderlichen sehr beträchtlichen Kapitalien nicht zur Verfügung stehen. Eine moderne große Schachanlage im Norden des Ruhrreviers, wo noch die unverritzten Kohlenfelder anstehen, erfordert einen Zeitaufwand von 10 bis 15 Jahren bis zur vollen Förderung und eine Kapitalinvestition von 300 bis 500 Mill. DM. Der Überalterung der Grubenanlagen im allgemeinen entspricht die unzureichende und veraltete Ausstattung im einzelnen. Eine vor 80 Jahren entworfene Grubenanlage kann für die Anwendung moderner Betriebsmittel nicht so geeignet sein wie eine Grube, die sich heute im Abteufen befindet. Dazu kommt aber vor allem, daß die unzureichende Kapitalausstattung des Bergbaus auch die Betriebsanlagen im einzelnen, namentlich unter Tage, beeinträchtigt.

Zur Gesundung wären deshalb sehr großzügige Investitionen erforderlich, deren Gewährung wiederum die Wiederherstellung einer ausreichenden Rentabilität voraussetzt. Sie

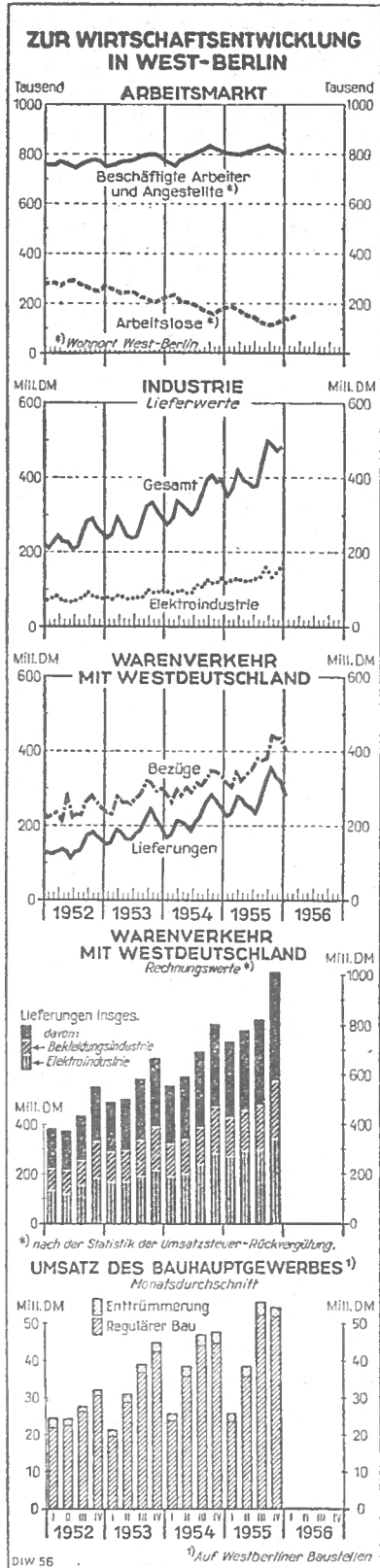
wird vor allem mit den Mitteln der Modernisierung und Rationalisierung durch umfassende Investitionen zu erreichen sein, aber damit nicht allein. Der Steinkohlenbergbau befindet sich hinsichtlich der Rentabilität in der schwierigen Lage, daß ihm bei steigenden Unkosten, namentlich bei steigenden Löhnen, die Abhilfe durch entsprechende Steigerung der Produktivität infolge der geringen Elastizität des bergbaulichen Betriebes, d. h. infolge der Langfristigkeit aller betrieblichen Maßnahmen, versagt ist, selbst wenn ausreichende Investitionsmittel zur Verfügung ständen. So bleibt nur das Mittel einer entsprechenden Preissteigerung der abgesetzten Erzeugnisse übrig, und diese kommt infolge der Bindung der Kohlenpreise nur unzulänglich und meist verspätet in Frage. Die in den letzten Jahren erteilten Genehmigungen für Preiserhöhungen sind jeweils erst nach sehr langwierigen Verhandlungen und mit großer Verspätung nach den Lohnerhöhungen erfolgt, so daß der Bergbau gar nicht in der Lage war, die dem Unternehmer innerhalb der sozialen Marktwirtschaft normalerweise zustehenden Dispositionsmöglichkeiten auszunützen. Bei freier Wettbewerbslage würde sich der deutsche Steinkohlenpreis selbstverständlich in gewissem Umfange den hohen Preisen der zur Deckung des Kohlenbedarfs unentbehrlichen ausländischen Kohle anpassen.

Der durchschnittliche Erlös des westdeutschen Steinkohlenbergbaus ist keineswegs niedrig; die Erlössteigerung gegenüber der Vorkriegszeit übertrifft vielmehr noch die Steigerung der Lohnkosten. Aber der Rückgang der Schichtleistung hat diese günstige Relation nahezu aufgezehrt. Jedenfalls sollte man eine Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit nicht allein von der Preisseite her suchen, zumal eine stärkere Steigerung der Kohlenpreise zweifellos nicht ohne ungünstige Wirkung auf die allgemeine Preissituation bliebe, deren Stabilität ja eine der Hauptaufgaben der Regierung, der Wirtschaftspolitik und der Wirtschaftswissenschaft bildet. Gewisse kleinere Erhöhungen, wie sie zur Zeit vorgesehen sind, also um etwa 4 bis 5 vH, brauchen noch keine Kettenreaktion auszulösen; aber eine volle Angleichung an das Preisniveau der Einfuhrkohle wäre im gegenwärtigen Zeitpunkt schwer zu verantworten.

Auch der Ausgleich über verbesserte Verkaufsorganisationen und horizontale und vertikale Zusammenschlüsse, der früher recht erfolgreich ausgeübt worden ist, bleibt dem Ruhrbergbau aus politischen Gründen versagt, und die früher hier bestehenden, zum Teil mit gutem Erfolge für die Erzeuger und Verbraucher arbeitenden Organisationen sind zum großen Teil aufgelöst worden. Die hierin begründete Unterlegenheit gegenüber den westeuropäischen Wettbewerbern sollte sobald als möglich beseitigt werden.

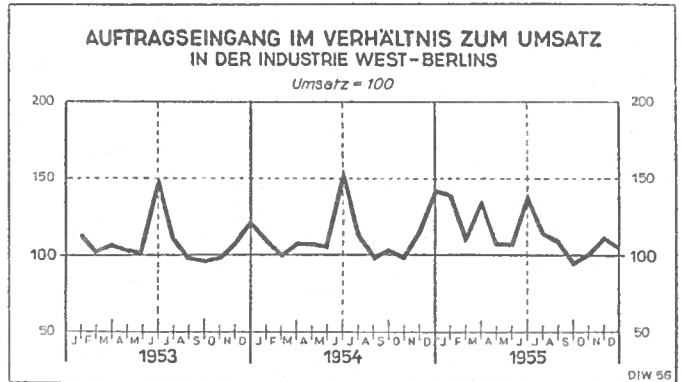
Entscheidender Wert wird jedenfalls auf die langfristigen Maßnahmen zu legen sein, die den Steinkohlenbergbau als die wichtigste Grundlage der industriellen Entwicklung Westdeutschlands wieder leistungsfähig und wettbewerbsfähig machen. Wie die hierfür erforderlichen, sehr beträchtlichen Investitionen aufzubringen sind, sollte den Gegenstand dringender Überlegung von Regierung und Bergbau selbst bilden. Da an eine Aufbringung aus eigener Kraft angesichts der gegenwärtigen Wirtschaftssituation des Steinkohlenbergbaus und angesichts der Langfristigkeit derartiger Investitionen schwerlich zu denken ist, wird nur die Lösung übrig bleiben, daß die Öffentliche Hand diese Beträge aufbringt und sie dem Steinkohlenbergbau zu erträglichen Bedingungen zur Verfügung stellt. Es wird darauf ankommen, hierbei den für die technische und wirtschaftliche Fortentwicklung unentbehrlichen Faktor der Unternehmerinitiative in eine gute Übereinstimmung mit den nicht minder wichtigen gemeinwirtschaftlichen Interessen zu bringen, die nun einmal von der Leistung des Kohlenbergbaus berührt werden.

Westberliner Wirtschaftslage Mitte Februar 1956



Die bereits seit einigen Monaten in der Berliner Industrieentwicklung festzustellende Verlangsamungstendenz hat sich auch im Berichtsmonat fortgesetzt. Die Zuwachsrate der industriellen Produktion entspricht nicht mehr der vor Jahresfrist; sie ist jedoch immer noch etwas größer als in Westdeutschland. Während vor einem Jahr das konjunkturelle Wachstum der Berliner Industrieproduktion 27 vH betragen hatte, beträgt es im Durchschnitt der Monate Dezember/Januar 19 vH. Die Reduktion der Zuwachsrate gibt jedoch an sich keinen Anlaß zur Beunruhigung, drückt sich doch in ihr nur aus, daß die Kapazitäten der Westberliner Wirtschaft bereits vor einem Jahr beträchtlich besser ausgelastet waren als vor zwei Jahren. Je mehr die Expansion sich den Kapazitätsgrenzen nähert, desto stärker wird ihre Weiterführung von der Neuinvestition und den noch verfügbaren Arbeitskräften bestimmt.

Allerdings erscheint es im Augenblick noch nicht sicher, ob von der Auftragslage her dieses güterwirtschaftlich mögliche Wachstum auch tatsächlich erzielt werden kann. Es zeigt sich deutlich, daß 1955 in bezug auf die Auftragsvergabe nach Berlin ein Ausnahmejahr gewesen ist, dessen Auftriebskräfte im Augenblick nicht mehr zur Verfügung stehen. Nach den kräftigen Auftragsstößen um die Jahreswende 1954/55 und im darauffolgenden März hat sich der Auftragseingang auf dem höheren Niveau stabilisiert und zeigt keine Ansätze zu neuerlichem Wachstum. Auch das Ergebnis der monatlichen Umfrage in der Westberliner Elektroindustrie deutet darauf hin, daß in diesem Bereich zur Zeit keine Belebung durch höhere Bestellungen zu erwarten ist. Andererseits ist für die Zukunft damit zu rechnen, daß bei wachsender Belastung der westdeutschen Wirtschaft durch die Aufrüstung die Berliner Industrie in stärkerem Maße Aufträge für den zivilen Bedarf an sich ziehen dürfte und deshalb die Expansion der Berliner Wirtschaft auf lange Sicht weitergehen wird.



Auf dem Arbeitsmarkt hat der verhältnismäßig milde Januar — im Gegensatz zum Vorjahr — zu einer Abnahme der Arbeitslosigkeit um 5000 Personen geführt, so daß Ende Januar 1956 139 000 Personen ohne Beschäftigung waren gegenüber 187 000 Personen vor einem Jahr. Der im Februar hereinbrechende starke Frost hat jedoch nunmehr die Bautätigkeit zum Erliegen gebracht und damit die Arbeitslosenzahl sprunghaft auf ihren winterlichen Höhepunkt (vermutlich über 150 000) anschnellen lassen.

Oggleich die Arbeitslosenquote in West-Berlin zur Zeit 16 vH gegenüber 10 bis 11 vH im Bundesgebiet beträgt, läßt dies nicht den Schluß zu, daß Berlin damit über unmittelbar einsatzfähige größere Facharbeiterreserven für die kommende Saison verfügt. Voll einsatzfähige Spezialkräfte sind schon seit längerer Zeit knapp. Der Weg zu einer weiteren Produktionssteigerung führt daher — wenn man von einer Vermehrung der Überstunden absieht — u. a. über eine rechtzeitige Umstellung der Produktionsweise auf einfache Arbeitsgänge, die den Einsatz von ungelerten bzw. gewerbefremden Kräften ermöglicht, an denen in Berlin ein Überfluß besteht.

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1954		20. FEB. 1957 1955												1956
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Anzahl der Werktage:			24,7	26	24,7	24	27	24	24	24,2	26	26,9	26	26	24,4	26	25,7
Industr. Auftragseingang (arbeitsfähig) 1) 2)	BRD	1951 = 100	D	158	161	153	151	153	161	166	173	157	147	166	169	180	164
Grundstoffindustrie	"	"	"	166	159	153	156	154	165	168	175	172	161	168	169	176	163
Investitionsgüterindustrie	"	"	"	190	239	189	188	203	202	196	199	186	185	202	205	217	217
Verbrauchsgüterindustrie	"	"	"	120	99	117	109	107	117	127	131	108	96	127	134	114	114
Ind. Bruttoproduktionsw. 3) 4)	BRD	Mill. DM	S	13052	13197	11830	11909	13852	12951	13290	13584	13831	14211	15201	15306	15177	15369
Prod.-Index (arbeitsfähig)	BRD	1936 = 100		203,9	194,8	181,2	184,4	190,6	199,3	209,4	210,3	200,1	199,5	217,4	223,4	235,5	217,8
Industrie insgesamt	"	"	"	146,7	140,3	141,1	145,1	146,2	144,1	144,3	143,9	141,8	139,3	142,3	146,9	153,1	147,8
Bergbau	"	"	"	263,3	260,0	265,0	262,5	260,8	248,7	246,2	243,7	240,1	246,3	262,7	281,4	296,5	294,3
Energieerzeugung	"	"	"	211,0	174,2	98,4	97,0	110,6	204,9	235,3	241,6	230,0	232,0	232,2	226,3	231,9	186,5
Bau	"	"	"	182,9	172,4	172,1	175,2	180,6	188,4	196,7	199,1	193,2	193,7	202,0	202,2	206,3	191,2
Grundstoffe u. Produktionsgüter	"	"	"	236,2	236,6	226,8	235,6	245,2	251,6	266,4	269,9	251,1	240,7	274,3	275,4	290,7	269,2
Investitionsgüter	"	"	"	194,1	178,4	168,1	170,6	179,0	182,2	188,5	177,0	170,0	177,4	207,3	211,7	226,1	204,0
Verbrauchsgüter	"	"	"	206,0	194,2	143,6	140,5	142,8	148,8	163,8	174,8	159,2	162,3	168,8	203,6	228,2	197,8
Nahrungs- und Genussmittel	"	"	"	88	86	83	91	92	100	97	93	90	97	111	109	107	102
Industrieprodukt West-Berlins 5)	W-B	"	"	88	86	83	91	92	100	97	93	90	97	111	109	107	102
Produktion	BRD	1000 t	S	1210	1202	1152	1191	1389	1264	1265	1284	1335	1368	1357	1377	1340	1361
Eisenerz	"	1949 = 100	"	159,4	158,4	151,8	156,9	183,0	166,5	166,7	169,2	175,9	180,2	178,8	181,4	176,5	179,3
Roheisen	"	1000 t	"	1291	1216	1229	1220	1410	1326	1372	1377	1414	1433	1401	1454	1421	1425
1949 = 100	"	"	"	201,8	204,3	206,5	205,0	236,9	222,8	230,6	231,4	237,6	240,8	235,4	244,3	239,5	247,0
Rohestahl 6)	"	1000 t	"	1660	1596	1627	1630	1875	1662	1698	1793	1806	1871	1828	1949	1858	1789
1949 = 100	"	"	"	217,6	209,2	213,2	213,6	245,7	217,8	222,5	235,0	236,7	245,2	239,6	248,9	243,5	234,5
Walzwerkserzeugnisse	"	1000 t	"	1099	1087	1082	1084	1230	1090	1117	1147	1185	1242	1287	1270	1257	1267
1949 = 100	"	"	"	208,1	205,9	204,9	205,3	233,0	206,4	211,6	217,2	224,4	235,2	234,3	240,5	238,1	240,0
Personenkraftwagen	BRD	Anzahl	S	48808	50227	50955	50207	60040	54197	56905	60309	49634	56984	69382	65524	65675	65606
1949 = 100	"	"	"	563,1	579,5	587,9	579,3	692,7	625,3	656,6	695,8	572,7	657,5	800,5	756,0	757,8	757,0
Lastkraftwagen	"	Anzahl	"	10435	11121	11476	11499	12448	10645	11172	11728	10418	11158	12626	12696	12182	12302
1949 = 100	"	"	"	228,7	243,7	251,5	252,0	272,8	233,3	244,8	257,0	228,3	244,5	276,7	278,2	267,0	269,6
Kupfer (Elektrolyt)	BRD	t	S	13442	14350	14715	13193	15369	15513	15266	14947	15117	14892	14848	14780	14583	15157
Blei (Hüttenblei insgesamt)	"	"	"	14796	12323	11376	11500	13165	12440	12407	10308	9142	9385	12619	13959	15879	15246
Zink (roh)	"	"	"	14093	14752	14586	13357	15302	14886	15409	14947	15348	15029	14965	15182	14250	15478
Steinkohle 7)	BRD	1000 t	S	10905	11070	10616	10565	12062	10521	10430	10324	10903	11022	10767	11235	11003	11280
1949 = 100	"	"	"	126,8	128,7	123,4	122,8	140,2	122,3	121,2	120,0	126,7	128,1	125,2	130,6	127,9	131,1
Koks 8)	"	1000 t	"	3038	3124	3225	2992	3398	3277	3414	3349	3491	3512	3402	3518	3432	3606
1949 = 100	"	"	"	145,0	149,1	153,9	142,8	162,2	156,4	163,0	159,9	166,6	167,6	162,4	167,9	163,8	172,1
Steinkohlenbriketts	"	1000 t	"	558	553	546	534	600	510	490	488	536	541	531	549	557	590
Braunkohle	"	1000 t	"	7423	7888	7687	7201	8095	6895	6876	6804	7085	7365	7531	8232	8180	8406
1949 = 100	"	"	"	123,3	131,0	127,6	119,6	134,4	114,5	114,2	113,0	117,7	122,3	125,1	136,7	135,8	139,6
Braunkohlenbriketts	"	1000 t	"	1358	1412	1380	1280	1476	1286	1302	1321	1413	1452	1390	1403	1328	1409
Stromerzeugung 9)	BRD	Mill. kWh	S	6305	6614	6410	5861	6471	5779	5815	5649	5844	6108	6352	6975	6724	7393
1949 = 100	"	"	"	198,3	208,1	201,6	184,4	203,6	181,8	182,9	177,7	183,8	192,1	199,8	219,4	221,4	232,6
Gaserzeugung 10)	"	Mill. cbm	"	1579	1628	1682	1564	1752	1664	1745	1696	1771	1787	1749	1815	1781	1877
1949 = 100	"	"	"	158,6	163,6	169,1	157,1	176,1	167,2	175,3	170,4	177,9	179,6	174,7	182,4	179,0	188,6
Erdölförderung	"	1000 t	"	235,1	242,6	242,9	226,4	253,3	252,4	263,8	258,9	273,7	276,1	269,8	278,9	270,5	280,7
Zeitungsdruckpapier	BRD	1000 t	S	19,7	18,6	19,6	18,7	20,7	18,7	18,9	19,7	20,5	21,4	21,7	21,1	21,9	22,7
1949 = 100	"	"	"	186,1	175,7	185,2	176,7	195,6	176,7	178,6	186,1	193,7	202,2	205,0	199,3	206,9	214,5
Papier und Pappe (ohne Zeitungsdruckpapier)	"	1000 t	"	182,9	176,1	182,5	177,1	202,9	173,6	180,8	183,7	188,9	194,2	193,8	195,2	185,8	178,4
1949 = 100	"	"	"	192,8	185,7	192,4	186,7	213,9	183,0	190,6	193,7	199,2	204,8	204,3	205,8	195,9	188,0
Schwefelsäure 11) (SO ₃ -Inhalt)	BRD	1000 t	S	145,3	147,5	151,5	139,5	154,7	151,8	157,8	153,3	153,4	155,7	153,2	164,4	156,2	169,2
Soda (Na ₂ CO ₃)	"	"	"	81,8	81,5	82,2	73,9	82,4	79,0	81,6	82,9	83,0	84,0	82,6	83,6	84,4	83,5
Chlor	"	"	"	30,5	32,3	32,5	29,6	34,2	32,8	33,5	32,3	34,2	34,7	34,2	35,5	34,4	36,2
Stickstoffdüngemittel (N-Inhalt)	"	"	"	61,3	64,8	66,0	57,2	62,4	64,6	68,1	64,8	66,5	69,1	62,1	61,8	59,6	60,9
Phosphordüngemittel (P ₂ O ₅)	"	"	"	44,3	42,7	43,5	44,0	39,2	42,2	50,1	48,3	45,7	50,1	46,1	46,9	30,8	41,6
Kammgarne, Streichgarne 12)	BRD	t	S	9610	9594	9047	8307	9560	8394	8713	8999	9479	10477	10685	10615	10279	10091
1949 = 100	"	"	"	175,4	175,1	165,1	151,6	174,5	153,2	159,0	164,2	173,0	191,2	195,0	193,7	187,6	184,2
Baumwollgarne	"	t	"	31760	32713	30160	28892	34560	28783	29892	28656	28468	28861	34067	33148	33025	34221
1949 = 100	"	"	"	165,0	170,4	157,1	150,5	180,0	149,9	155,7	149,3	148,3	150,3	177,4	172,6	172,0	178,2
Arbeits- und Straßenschuhe	BRD	1000 Paar	S	5767	5487	5558	5760	6995	5730	6171	4122	4790	6686	6968	6877	6745	6299
1949 = 100	"	"	"	161,1	153,3	155,3	160,9	195,4	160,1	172,4	115,2	133,9	186,9	194,8	192,3	188,6	176,1
Haushaltsporzellan	"	t	"	6167	6397	6135	5872	6523	5934	6049	6070	6012	6316	6241	6334	6348	6299
Schlachtungen 13)	BRD	1000 Stek.	S	268,2	228,2	219,7	188,5	216,9	184,3	203,8	198,5	186,3	236,0	226,8	250,9	240,1	211,8
Rinder insgesamt	"	"	"	1611,3	2017,5	1640,7	1495,2	1599,3	1247,2	1254,0	1111,5	1019,4	1214,8	1109,2	2362,4	1820,6	2159,1
Schweine insgesamt	"	"	"	424	369	351	348	378	337	338	359	372	376	425	408	418	369
Zigarren	"	Mill. Stek.	"	3488	3592	3131	3042	3658	3451	3712	3991	3920	4134	4130	3900	3933	3908
Zigaretten	"	"	"	1994	2439	1763	1999	2154	2573	2768	3						

23. FEB. 1957

Gegenstand	Gebiet*)	Einheit†)	1954		1955												1956	
			Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	
Anzahl der Werkzeuge:			25	26	25	24	27	24	24	25	26	27	26	27	25	26	26	
Zentralbank																		
Waren- u. Dienstleistgs.-Verkehr	W-B	Mill. DM	E	478,3	581,5	502,0	448,3	469,5	537,2	454,1	498,2	524,0	523,0	499,9	525,6	512,8	.	
Abflüsse	"	"	"	413,5	461,6	424,3	356,0	404,9	419,5	365,6	428,2	411,5	450,8	461,1	378,4	414,6	.	
Zuflüsse	"	"	"	18,2	30,0	40,7	—	—	—	20,7	5,0	9,0	10,0	—	20,0	45,0	.	
ECA- und GARIOA-Mittel	"	"	"	121,5	107,0	140,7	114,9	298,4	171,2	94,7	71,0	75,0	82,0	6,0	5,2	11,8	45,4	
Guthaben bei BDL	"	"	E														.	
Wechselkurse ¹⁾	W-B	DM - Ost	D	4,60	4,63	4,63	4,71	4,80	4,94	4,99	4,96	4,81	4,85	4,69	4,64	4,63	4,50	4,28
Finanzen																		
Einnahmen aus Steuern	W-B	Mill. DM	S	130,4	129,7	113,5	116,5	125,0	90,9	122,8	117,7	96,7	112,6	117,2	95,5	128,1	132,5	117,2
davon Umsatzsteuer	"	"	"	27,8	26,7	35,4	25,8	23,9	27,9	27,5	26,7	29,4	28,3	29,2	33,2	30,2	31,6	40,7
Bundesmittel ²⁾	"	"	"	127,2	118,5	84,5	137,2	256,8	135,9	124,8	108,8	167,5	114,4	23,6	104,6	124,2	.	.
Sparkasse, Sparanlagen	W-B	Mill. DM	E	191,2	209,0	217,3	222,9	228,9	234,1	238,3	243,1	269,2	278,9	283,6	289,1	293,5	306,9	.
Lebenshaltungskosten-Index³⁾																		
Gesamtlebenshaltung	W-B	1938=100	"	157,9	157,7	158,0	156,7	156,3	156,2	155,7	156,6	158,9	159,5	159,9	160,3	161,0	161,5	.
davon Ernährung	"	"	"	181,2	180,4	180,7	177,5	176,6	176,2	174,8	176,7	182,4	183,6	184,5	185,5	187,1	188,0	.
Hausrat	"	"	"	172,7	173,5	174,1	174,0	173,9	174,0	174,0	174,0	173,8	173,9	175,2	175,3	175,6	175,7	.
Bekleidung	"	"	"	171,9	172,4	172,0	171,5	171,5	171,1	171,4	171,4	171,1	171,7	171,5	171,1	171,2	172,7	.
Gesamtlebenshaltung	"	1950=100	"	106,7	106,6	106,7	105,8	105,6	105,5	105,2	105,8	107,4	107,8	108,1	108,3	108,8	109,2	108,4
davon Ernährung	"	"	"	112,6	112,1	112,3	110,3	109,7	109,5	108,7	109,9	113,4	114,1	114,7	115,3	116,3	116,8	114,7
Hausrat	"	"	"	103,7	104,2	104,6	104,5	104,5	104,5	104,5	104,5	104,4	104,5	105,3	105,3	105,5	105,5	105,6
Bekleidung	"	"	"	100,3	100,6	100,4	100,1	100,1	100,0	100,1	100,1	99,9	100,2	100,1	99,9	100,8	101,5	.
Verkehr																		
Gütereingang, insgesamt	W-B	1000 t	S	553,2	528,4	408,0	451,3	586,5	539,1	582,7	566,3	605,5	577,1	572,3	644,6	611,5	562,6	.
Eisenbahn	"	"	"	184,4	180,3	192,0	216,0	257,5	220,6	184,6	183,4	190,2	174,4	187,7	234,0	210,3	217,6	.
Straße	"	"	"	209,3	209,5	190,0	183,0	210,5	184,8	209,2	210,1	227,5	236,1	238,7	242,6	231,0	221,7	.
Binnenschifffahrt	"	"	"	159,5	138,6	26,0	52,3	118,5	133,7	188,9	172,8	187,8	166,6	145,9	168,0	170,2	123,3	.
Güterausgang, insgesamt	"	"	"	89,3	91,1	68,6	73,3	88,6	81,7	89,5	97,9	100,0	98,4	99,9	107,7	96,4	93,4	.
Eisenbahn	"	"	"	16,1	17,3	12,6	14,4	16,6	14,0	15,6	18,0	21,0	17,5	19,2	21,2	19,7	21,7	.
Straße	"	"	"	51,5	53,4	49,8	48,5	58,6	52,2	57,8	60,9	59,5	60,7	65,9	69,7	61,5	58,4	.
Binnenschifffahrt	"	"	"	18,4	17,7	3,5	7,9	10,8	13,2	13,4	16,4	17,0	17,6	11,9	14,2	12,7	10,7	.
Luftfracht	"	"	"	3,3	2,7	2,7	2,5	2,6	2,3	2,7	2,6	2,5	2,6	2,9	2,6	2,5	2,6	.
West-Warenverkehr																		
Bezüge aus Westdeutschland	W-B	Mill. DM	S	347,8	538,0	313,7	301,2	350,0	315,1	338,6	342,3	380,1	373,6	377,9	445,4	435,5	433,3	401,7
Lieferungen nach West-Dtschld. ausgeführt ⁴⁾	"	"	"	179,3	185,5	169,3	170,6	193,6	179,3	188,4	193,9	191,2	193,7	225,1	250,0	230,0	240,0	230,0
Wert d. Ursprungsbescheinigg. ⁵⁾	"	"	"	267,8	254,7	222,4	228,2	284,7	274,8	256,7	248,5	229,6	266,2	325,9	360,6	330,2	321,6	282,3
Außenhandel																		
Export	W-B	1000 \$	S	9496	10427	8704	10297	11660	10875	11085	9643	10604	11309	12917	12415	12398	14911	12800
"	"	1000 DM	"	39884	43793	36558	43247	48972	45676	46555	40502	44537	47499	54250	52141	52073	62627	53761
Industrieproduktion																		
Gesamtlieferwert	W-B	Mill. DM	S	388,4	394,3	343,5	369,4	423,2	396,3	387,5	373,6	377,9	440,1	505,1	485,7	473,5	481,5	.
Gesamtindex o. Energie ⁶⁾	"	1938=100	"	85	82	76	83	84	94	93	90	87	93	106	104	102	96	.
" o. Bau u. Energie ⁷⁾	"	"	"	88	86	83	91	92	100	97	93	90	97	111	109	107	102	99
dav. Produktionsmittelind.	"	"	"	78	83	79	84	81	89	87	89	86	86	100	95	96	100	95
dar. Steine u. Erden	"	"	"	128	102	99	105	109	163	180	199	197	182	180	174	157	126	119
Metallurgie	"	"	"	57	55	61	71	66	70	68	74	79	81	96	99	112	105	110
Stahl- u. Eisenbau	"	"	"	89	91	88	91	87	86	84	91	106	117	123	127	153	171	137
Maschinen u. Fahrzeugb.	"	"	"	66	67	56	60	67	69	71	75	65	66	81	80	77	86	75
Elektrotechnik	"	"	"	98	109	107	114	104	117	111	111	109	109	128	119	118	123	121
Feinmechanik u. Optik	"	"	"	70	65	62	66	64	63	70	67	60	58	66	56	59	55	57
Eisen-, Blech-, Metallw.	"	"	"	53	49	52	51	53	55	56	59	55	52	58	57	60	56	55
Verbrauchsgüterind.	"	"	"	109	94	91	103	114	122	118	101	98	120	132	138	130	106	107
dar. Chemie	"	"	"	138	131	133	138	135	139	148	146	136	149	156	162	173	154	159
Holzverarbeitung	"	"	"	88	87	71	73	73	78	84	79	69	78	93	91	88	87	69
Papier u. Druck	"	"	"	63	69	56	57	56	66	66	61	55	61	64	69	74	72	66
Bekleidung	"	"	"	173	95	131	168	219	223	195	133	144	223	262	271	208	110	155
Nahrungs- u. Genussm.	"	"	"	126	131	109	120	121	126	132	129	130	137	141	154	151	125	123
Auftragseingang	"	1952=100	"	174	199	188	165	196	171	165	208	162	165	173	176	202	190	.
Stromerzeugung (Städt. Werke)	"	Mill. kWh	S	129,4	145,3	140,5	125,7	132,9	119,4	119,9	114,4	112,7	121,5	129,6	147,3	154,3	170,3	168,2
Gaserzeugung	"	Mill. cbm	"	29,7	32,1	32,8	30,1	32,8	30,0	29,6	26,9	25,8	27,9	28,6	31,3	31,9	34,7	34,7
Baugewerbe⁸⁾																		
Erwerbstätige	W-B	Anzahl	E	49159	45780	33731	28979	37128	49386	53622	55214	56046	56829	55107	55095	52897	46487	.
dar. Arbeiter	"	"	"	44005	40645	28647	23940	32097	44309	48470	49998	50819	51511	49865	49850	47699	41311	.
Tagewerke, insgesamt	"	1000	S	1062	976	608	512	566	956	1135	1180	1217	1246	1197	1191	1137	1021	.
davon Wohnungsbau	"	"	"	460	396	243	203	225	373	475	507	541	566	532	537	523	443	.
Index der Bauproduktion ⁹⁾	"	1936=100	"	62	54	33	29	28	56	69	70	71	70	70	67	68	57	.
einschl. Enttrümmerung	"	"	"	60	50	30	26	26	51	63	65	66	66	66	60	66	54	.
Umsatz in DM West	"	1000 DM-W	"	46307	47630	29710	241											